

Wort zum Sonntag – 10. April 2022

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Wir wissen: Der Palmsonntag ist das Eingangstor in die Heilige Woche. Am Anfang dieser Woche steht das „Hosianna“, am Ende das „Kreuzige ihn!“. Wir wissen: Jesus hält Einzug in Jerusalem. Er reitet auf einem einfachen Esel, kein Soldat mit Fanfarensignal, nur arme Leute mit ihren Kindern, die die Kleider auf seinem Weg ausbreiten. Und Palmzweige - von den Bäumen gerissen.

Die letzten Erdentage Jesu spalten die Menschen endgültig in Jubelnde und Hassende. Als König zieht Jesus in Jerusalem ein. Als König wird er hochgepriesen und mit lauten Hosanna-Rufen und Palmzweigen von der Menschenmenge begrüßt. "Hosianna" haben sie begeistert geschrien, "Hosianna, dem Sohne Davids". Nicht lange hat es gedauert, da schrien sie dann: „Ans Kreuz mit ihm!“ Aus der Begeisterung wurde Hass - tödlicher Hass.

Schnell ist einer erledigt, abgeschrieben, gestorben, wenn er nicht mehr die Erwartungen erfüllt, die Leistung erbringt. Schnell wird aus dem Beifall Verachtung, gnadenlos ist das Spiel der Masse, gnadenlos das Spiel auf Leben und Tod. Sie halten grüne Zweige als Zeichen des Lebens in den Händen. Jesus ist der, der Herr und König auch über den Tod hinaus ist. Nur ein paar Tage später – am Gründonnerstag - wird er verraten, verhaftet, ans Kreuz geschlagen.

Wie konnte es so weit kommen?

Warum konnte sich der Weg des Messias, des Hoffnungsträgers des Volkes, innerhalb von wenigen Tagen in einen grausamen Weg des Leidens umkehren?

"Jesus, was bist du nur für ein König?

*Ein Königreich nicht von dieser Welt,
ein Königreich ohne klare Grenzen und Mauern,
ein König, der keine Goldkrone trägt,
ein König, der keine Armeen mit Waffen besitzt,
ein König, der kein prächtiges Pferd im Stall hat,
ein König ohne Schloss.*

....., der auf einer Eselin reitet,

Jesus, du bist schon ein verrückter König.

Ein König, der verrückt ist nach uns Menschen.

Dafür danke ich dir". (Stephanie Kersten)

Jesu Leidensweg war nicht Resultat von wenigen Augenblicken, sondern die letzte Konsequenz seines ganzen Lebens. Sein Weg ist ein Weg des Vertrauens auf Gott. Gott zeigt uns durch seinen Sohn einen Weg durch das Leiden hindurch.

Fragen wir uns selbst: Wie gehen wir persönlich mit dem Leiden um? In Situationen der Angst oder Krankheit, der Einsamkeit oder der Verlassenheit: Würden wir am liebsten fliehen oder wie Zuschauer am Rande stehen bleiben? Mit Leid dem eigenen und dem des Nächsten in Berührung zu kommen, das braucht oft Mut und viel Kraft. Davor scheuen wir oft genug zurück.

Ganz anders Jesus. Er bahnt sich einen Weg mittendurch. Jesus kann beide Seiten des Lebens, Jubel und Leiden, Leben und Tod, zulassen.

Der Palmsonntag lädt uns ein darüber nachzudenken, wo wir in unserem Leben vor dem Leiden fliehen, anstatt es anzunehmen. Wir sind eingeladen, darüber zu staunen, wie offen und klar Jesus diesen Weg angegangen ist.

Der Einstieg am Palmsonntag in die Heilige Woche, die Karwoche, macht uns Mut, nicht als Zuschauer am Rande stehen zu bleiben, sondern unsere eigenen leidvollen Erfahrungen zu betrachten und damit bewusst den Leidensweg Jesu über den Karfreitag auf Ostern zu mitzugehen. Amen.

Pater Paul